

Martin-Elberfeld (Schlußwort): Die Worte von Herrn *Schloßmann* sind nicht recht zu verstehen.

Ich kann Sie, Herr *Schloßmann*, zunächst nur darauf hinweisen, daß Sie die Unterlagen ja gar nicht in der Hand gehabt haben und sich auch über die Zusammenstellung der Zahlen von vornherein kein Bild machen können. Im übrigen wünsche ich Ihnen nur, daß alle Zahlen und Statistiken, welche Sie veröffentlichen, auch nur annähernd so stimmen, wie die Angaben, welche wir auf dem 1. allukrainischen Kongreß vorfinden. Sie könnten dann voll und ganz zufrieden sein.

Die Einwendungen des Herrn Dr. *Hagedorn* sind nicht zutreffend. Zunächst handelt es sich, wie ich ausdrücklich hervorgehoben habe, um Zusammenstellungen aus großen Krankenhäusern. 1923 ist das Krankenhausmaterial genau so durchgearbeitet worden wie 1926 und 1927. Die Einwände bezüglich der Wertigkeit der verschiedenen Jahrgänge treffen also nicht zu.

Von einer vertraulichen Mitteilung kann naturgemäß gar keine Rede sein. Über die ganzen Verhandlungen sind Bücher in russischer und ukrainischer Sprache ohne weiteres im Handel zu haben. Ich hebe hervor, daß auch dieser Einwand vollkommen hinfällig ist.

Zum Schluß bleibt mir noch übrig, Ihnen allen, verehrte Anwesende, zu danken für ihre Teilnahme, vor allem denjenigen Herren, welche sich an der Aussprache so eindrucksvoll beteiligt haben.

Lasser: Sie uns scheiden mit der Parole: „Heran an den Feind“. Jetzt heißt es mit dem gewonnenen Rüstzeug für unser Volk, für unser Vaterland einzustehen.

Prof. Ludwig Piskaček †.

Am 18. September starb Universitätsprofessor Hofrat Dr. *Ludwig Piskaček*, Professor an der Bundeshebammenlehranstalt in Wien und Primarius an der niederösterreichischen Landesgebärklinik. Er wurde am 16. November 1854 zu Karesag in Ungarn als Sohn eines Staatsingenieurs beim Bahnbau geboren. Nach Absolvierung seiner medizinischen Studien wurde er an der Universität zu Wien am 29. Juli 1882 zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

Piskaček arbeitete an der Kinderklinik *Widerhofers*, an der Abteilung für Ohrenkrankheiten, an der chirurgischen Klinik *Alberts*, und wurde am 1. März 1884 Assistent an der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik des Professors *Josef Späth*, dessen besondere Wertschätzung er sich in kurzer Zeit erwarb. Mit Zustimmung seines Chefs organisierte *Piskaček*, der noch das gehäufte Auftreten von Wochenbettkrankungen mit all den furchtbaren Begleiterscheinungen beobachten konnte, im Betriebe der Klinik die Handhabung strengster Asepsis, was als großes Verdienst angerechnet werden muß.

Schon während der Assistentenzeit genoß *Piskaček* den Ruf eines hervorragenden Geburtshelfers und eines ausgezeichneten Lehrers. Seine Kurse wurden von Studierenden und Ärzten in großer Zahl besucht und waren hoch geschätzt.

Im Jahre 1888 schied *Piskaček* aus dem Verbands der Klinik, deren Vorstand inzwischen *Breisky* geworden war. Ein Jahr später habilitierte er sich als Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der medizinischen Fakultät der Universität zu Wien und wurde im Jahre 1890

zum Primarius der oberösterreichischen Landesgebäranstalt und zum Professor der Geburtshilfe an der Hebammenlehranstalt in Linz ernannt. Seit April 1901 war er Professor der Geburtshilfe an der Hebammenlehranstalt in Wien, Leiter der niederösterreichischen Landesgebäranstalt, beziehungsweise Vorstand der III. geburtshilflichen Klinik (Landesgebärklinik). In dieser Stellung wirkte er bis zu seinem, mit Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1925 erfolgten Rücktritte. Ferner war er durch Jahre Mitglied der Landessanitätsräte von Ober- und Niederösterreich.

Piskaček fühlte sich in erster Linie als Hebammenlehrer. Überzeugt von der Bedeutung des Hebammenstandes, sah er seine Lebensaufgabe darin, nicht nur die Ausbildung der Hebamme auf ein ihrer Verantwortung entsprechendes Niveau zu heben, sondern auch die soziale Stellung des ganzen Standes durch eigene Anregungen, sowie Förderung solcher von anderer Seite zu bessern.

Ein hervorragender Lehrer, ausgestattet mit großen pädagogischen Fähigkeiten, vermochte *Piskaček* auch den schwierigsten Lehrstoff den oft nur über die geringste Schulbildung verfügenden Hebammenschülerinnen in leicht faßlicher Form vorzutragen und das Interesse für den Gegenstand wachzurufen.

Während seines Linzer Aufenthaltes gab *Piskaček* das Lehrbuch für Schülerinnen des Hebammenkurses heraus, das zahlreiche Auflagen erlebte, an elf Hebammenlehranstalten eingeführt und in mehrere fremde Sprachen übersetzt wurde. Dies spricht auf das deutlichste dafür, welcher Wertschätzung sich das vortreffliche Lehrbuch erfreute. Auch bei der Durchführung aller Reformen, welche in Österreich im Laufe der letzten Dezennien auf dem Gebiete des Hebammenwesens vorgenommen wurden, hatte er ausschlaggebenden Anteil. Was *Piskaček* auf dem Gebiete des Hebammenwesens geschaffen hat, besitzt dauernden Wert.

Sehr groß ist die Zahl der Ärzte, welche Professor *Piskaček* in der Geburtshilfe ausbildete.

Gestützt auf seine kaum zu überbietende Erfahrung in der spitalsärztlichen wie Privatpraxis, wußte er beim Unterricht in diagnostischer wie therapeutischer Hinsicht stets das Ausschlaggebende hervorzuheben und auf die Wichtigkeit der Untersuchung am Gebärd- und Krankenbett hinzuweisen. Erst nach Erschöpfung der hier sich ergebenden Möglichkeiten sollte die Hilfe des Laboratoriums in Anspruch genommen werden.

Bei der Indikationsstellung zu Operationen in der Geburtshilfe und Gynäkologie legte er den strengsten Maßstab an.

Professor *Piskaček* hat zahlreiche, durch eine scharfe kritische Einstellung ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Von den erschienenen Publikationen mögen angeführt werden: „Die Amputationen, Resektionen und Exartikulationen im Dezennium 1873—1883 an der ersten chirurgischen Universitätsklinik in Wien.“ „Zur Frage der Peritonealdrainage.“ „Zur Behandlung der Scheiden- und Gebärdmuttervorfälle mittels Eipessarien.“ „Forzeps in mortua mit Extraktion einer asphyktischen und wiederbelebten Frucht.“ „Ein Fall von genitalem Unterkieferfibrom, Abtragung desselben, Heilung.“ „Die Indikationsstellung des Kaiserschnittes nebst kasuistischen Beiträgen zur *Porroschen* und *Sängerischen* Operation.“ „Beiträge zur Therapie und Kasuistik der Uterusrupturen.“ „Über Ausladungen umschriebener Gebärdmutterabschnitte als diagnostischem Zeichen im Anfangsstadium der Gravidität.“ „Zur Erken-

nung des frischen Blutergusses in die freie Bauchhöhle nach Ruptur eines oktopischen Fruchtsackes.“

Weiter beteiligte sich *Piskaček* an der Herausgabe der „Bibliothek der gesamten medizinischen Wissenschaften“ durch Bearbeitung zahlreicher Themen.

In der oben erwähnten Monographie „Über Ausladungen umschriebener Gebärmutterabschnitte“ hat er die Möglichkeiten bezüglich der Diagnose der Frühschwangerschaft mittels der bimanuellen Untersuchung in sehr wertvoller Weise erweitert (*Piskačeksche* Ausladung).

Die fachlichen Leistungen Professor *Piskačeks* waren mit einem beispielgebenden Pflichtgefühl und steter Hilfsbereitschaft jeder Kranken gegenüber gepaart. *Piskaček* suchte nicht nur das Leiden zu heilen, sondern wußte die Kranken auch psychisch aufzurichten. Er genoß das unbedingte Vertrauen seiner Patientinnen, wurde von seinen Untergebenen wegen seines gütigen, dabei doch energischen Wesens verehrt und von seinen Kollegen hochgeschätzt.

Professor *Piskaček* war Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie, des Vereines der Ärzte in Oberösterreich und wurde von Staats wegen wiederholt mit hohen Auszeichnungen bedacht.

Professor *Piskaček* wird in der Erinnerung aller, die seine Wirksamkeit kannten, nicht nur als hervorragender Fachmann, sondern auch als Mensch von vorzüglichsten Charaktereigenschaften weiterleben.

Dr. Theodor Franz.

D. Pulvermacher-Berlin †.

Am 13. Juli 1932 hat das Wöchnerinnenheim der Heilsarmee seinen aufopferungsfreudigen, hervorragenden Begründer und Leiter während 32 Jahren durch den Tod verloren. *Pulvermacher* ist nach Erlangung des Doktors phil. (Physik) zur Medizin übergetreten. Sechsendsechzig Jahre alt, ist er nicht nur in unserem Beruf tätig gewesen: er hat auch reife Früchte seiner Mußstundenarbeit veröffentlicht, unter anderem in unserer Monatsschrift. Das Andenken an den gütigen, vielseitig gelehrten Mann wird in dankbarer Erinnerung bei der Heilsarmee und bei seinen Freunden fortleben.

A. M.

Personalien.

Der Herausgeberkreis der Monatsschrift hat sich durch das Hinzutreten der Herren Professoren *Weibel*, Wien, und *Nürnberger*, Halle, erweitert. Die Herren *L. Seitz* und *Nürnberger* übernehmen im Verein mit dem Unterzeichneten die Schriftleitung, aus welcher Herr *Wagner* mit Rücksicht auf geschäftliche Überbürdung ausgeschieden ist.

Wir können unseren Lesern diese Mitteilung nicht übergeben, ohne daß wir auch an dieser Stelle Herrn *Wagner* unseren tiefgefühlten Dank aussprechen für seine gütige, werktätige Unterstützung. Diese wird unseren Lesern immer als überaus fördernd in dankbarer Erinnerung bleiben!

A. Martin. S. Karger.